

Kurzbericht einer Tagesreise

Der Einladung des Vorstandes vom Aktionskreis für Görlitz zu einer Tagesfahrt nach Tschechien waren am 20. Juni 2018 einige Interessierte gefolgt, unter ihnen (und am Steuer eines der beiden Kleinbusse) Herr Joachim Rudolph, ehemaliger langjähriger Vorstandsvorsitzender des AK. Die Teilnehmer hatten in ihm nicht nur einen kenntnisreichen Reiseführer, sondern auch einen Hochgeehrten: das Mitglied des Bundespräsidiums des Malteser Hilfsdienstes erhielt in diesem Jahr den Verdienstorden des Souveränen Malteserordens, das Offizierskreuz pro Merito Malitensi.

Bei schönstem Wetter ging es über Zittau „ins Böhmisches“, mit einer kleinen Pause (Vignettenkauf) auf der A 35 an Liberec (Reichenberg) und dessen Hausberg Jěstěd (Jeschken) vorbei bis etwa 14 km südlich von Liberec. Dicht an der Autobahn breitet sich ein großes, von einer zinnenbewehrten Mauer umgebenes Parkgelände aus, in dem das Schloss Sychrov (Sichrow) liegt.

Der Vorgängerbau, ein barockes Landschlösschen, wurde 1820 von der französischen hochadeligen Familie de Rohan erworben (die während der Französischen Revolution Frankreich verließ), einschließlich der Grundherrschaft, erweitert und aufgestockt. Nach einem Brand wurde es Mitte des 19. Jh. in der heutigen imposanten Gestalt im Stil eines großen englischen Landsitzes wieder auf- und ausgebaut. Den Zweiten Weltkrieg haben das Schloss und alle Interieurs wie durch ein Wunder unbeschadet überstanden. Die Fürstenfamilie de Rohan hat erst 1945 auf Grund der Beneš-Dekrete ihr Schloss verlassen müssen.

Vorbei an einem steinernen Brunnenpavillon betrat die Reisegruppe den Innenhof des mehrflügeligen Schlosses, verziert mit Wappen französischer Adelsfamilien und deren Herrschaftsgebieten. Ein überreich geschmücktes Treppenhaus führte uns hinauf in die den Innenhof umlaufende Galerie mit vielen Salons und Privatgemächern, einer bemerkenswerten Bibliothek und Empfangssälen. In allen Räumen und Fluren Bilder der Ahnen und letzten Vertreter der Familie de Rohan, vieler französischer Könige und Fürstbischöfe sowie von hochrangigen Gästen (u.a. Kaiser Wilhelm I., Fürst Bismarck, Kaiser Franz Joseph).

Besonders beeindruckt war unsere Gruppe von den überaus zahlreichen holzgeschnitzten Decken, Paneelen, Stütz- und Zierpfeilkern, Geländern und Möbeln; kein Motiv wiederholte sich in einem anderen Raum. Ein Lebenswerk des böhmischen Schnitzers Dusan.

Von der Überfülle und Pracht des Gesehenen konnten sich die Augen dann mit einem Blick auf die weitläufigen gepflegten Parkanlagen erholen.

Schönheiten ganz anderer Art erwarteten uns, nachdem wir einige Kilometer nördlich ins böhmische Bergland gefahren waren, in das Dorf Kryštofovo Udolí (Christophsgrund), etwa acht km westlich von Liberec. Diese ehemalige Köhlersiedlung und später Wohnort von Bergleuten, die nach Silber und Blei gruben, ist heute ein schöner Erholungsort mit schiefergedeckten Umgebende- und Fachwerkhäusern und einer ganz aus Holz gebauten kleinen Kirche (St. Christophorus, erbaut 1683), zu der auf einem Berghang ein Friedhof mit deutschen Grabsteinen (!) gehört. An dem kurzen Weg zu ihr hinauf stehen der Hl. Nepomuk und der Hl. Wenzel in Stein.

Eine freundliche junge Frau aus der Gastwirtschaft am Fuße des Aufstiegs öffnete für uns die katholische Kirche und erzählte Einzelheiten von deren Entstehung und der barocken Ausstattung. Beachtenswert waren Darstellungen von Joseph in seltener Ausführung und der Taufstein: mit altem

Becken aus der devastierten evangelischen Kirche und mit Deckel aus dem katholischen Bau, ein Beispiel – so sagte Herr Rudolph –wahrer Ökumene.

Nach dieser geistlichen Nahrung gab es handfeste böhmische, im erwähnten Gasthaus „U Krystofa“ (ehemals die alte Schule). Danach stiegen wir eine Etage höher und konnten eine beinahe einzigartige Sammlung von Weihnachtskrippen bewundern – von winzigen papiernen Darstellungen bis zu mehrere Quadratmeter großen Panoramen.

Nicht genug der vielfältigen Eindrücke gab es noch etwas zu bestaunen. Gleich gegenüber dem Gasthaus hat ein erfindungsreicher frommer Mechaniker in den Jahren 2006-2008 ein altes Trafohäuschen zu einer Spieluhr umgebaut. Zu jeder vollen Stunde erklingt ein Kirchenlied, es öffnen sich zwei Fenster, und darin erscheinen zwei Heiligenfiguren, außerdem bewegen sich verschiedene Elemente in einem holzgeschnitzten Halbrund – ein wahrer Hingucker, und vielleicht auch ein Ort der stillen Andacht.

Nach einer Runde mit den Kleinbussen durchs Dorf trat die Reisegruppe die Rückfahrt durch herrliche Berglandschaften nach Görlitz an. Alle Teilnehmer waren sich einig: Herr Rudolph hatte zwei interessante, geschichtsträchtige und schauenswerte Ziele ausgesucht und den Ausflug perfekt organisiert.